

Wir ehren dem Erzgebirge verbundene Persönlichkeiten

Zum 180. Geburtstag von Albin Weisbach, ein Universalgelehrter für Mineralogie



Albin Weisbach (1833 bis 1901)

Albin Weisbach gilt als Erstbeschreiber von einer Vielzahl von Mineralien. In zahlreichen Monographien veröffentlichte er Übersichten des Mineralreiches. Albin Weisbach wurde am 6. Dezember 1833 in Freiberg als Sohn des Professors

der Mechanik und Maschinenlehre Julius Weisbach geboren. Er besuchte von 1842 bis 1850 das Freiburger Gymnasium und nahm 1850 das Studium an der Bergakademie Freiberg auf. Er studierte weiter in Leipzig, Berlin, Göttingen und Heidelberg besonders Physik und Mineralogie. 1857 promovierte er an der Universität Heidelberg zum Dr. phil. mit der Dissertation „Über die Monstrositäten tesseral kristallisierender Mineralien“. 1857 wurde er in Freiberg Assistent von Professor Breithaupt und leitete dessen mineralogische Übungen. Von 1858 bis 1867 las er über Physik und wurde 1863 Professor. Im Jahre 1866 wurde ihm die Professur für Mineralogie übertragen. Weisbach verfügte über eine Fähigkeit, Mineralien zu bestimmen und neue Mineralien als solche zu erkennen, denen er dann vielfach den Namen gab, so zum Beispiel etwa 10 neuen Schneeberger Uran-, Kobalt- und Wismut-Mineralien; dem Germaniummineral Argyrodit. Er liebte die Mineralien. Er verstand es meisterhaft, die Liebe zur Mineralogie den Studierenden einzupflanzen, mit denen er sich bei der Vorzeigung der Mineralien und im Repetitorium für Mineralogie und Kristallographie eingehend beschäftigte. Neben seinen zahlreichen Monographien

über einzelne Mineralien veröffentlichte er systematische Übersichten des Mineralreiches in seinen, *Characteres mineralogici* 1880 und *Synopsis mineralogica*. Den größten Erfolg aber hatte Albin Weisbach mit seinen „Tabellen zur Bestimmung von Mineralien“, die zuerst 1860 und in 5. Auflage 1900 erschienen sind. Weisbach war eine gerade, herzliche, aufrichtige und wohlwollende Natur, begabt mit Humor und einem treffenden, manchmal etwas grobkörnigen, auch scharfen Witz. Gern pflegte er die Geselligkeit und erfreute sich am Karten- und Kegelspiel. Im Jahre 1876 wurde er Bergrat, 1893 Oberbergrat und 1899 Geheimer Bergrat, erhielt 1882 auch den Verdienstorden 1. Klasse. Im Herbst 1900 gaben Erscheinungen hochgradiger Abspannung Grund zu Besorgnis. Hinzu trat eine akute Nervenzerrüttung, die eine Aufgabe der Lehrtätigkeit und seine Unterbringung in einer Nervenheilanstalt in Naunhof bei Leipzig nötig machte. Nach kurzer Besserung erlag er hier am 26. Februar 1901 unerwartet einem Herzschlag. Mit ihm ist ein gutes Stück AltFreiberg dahingegangen.

Prof. Dr.-Ing. habil.
Gerd Grabow

Zum 155. Geburtstag von Richard Beck, ein anerkannter Geologe auf dem Gebiet der Erzlagerstätten



Richard Beck (1858 bis 1919)

Foto: Medienzentrum der TU Bergakademie Freiberg

Als Nachfolger W. Stelzners wurde er auf den Lehrstuhl für Geologie und Lagerstättenkunde der Bergakademie Freiberg berufen. Er vertiefte die Lagerstättenkunde durch mikroskopische Gesteinsuntersuchungen. Als einer der ersten benutzte er das Metallmikroskop zum Nachweis der magmatischen Ausscheidung des uralischen Platins. Als Mitarbeiter der Sächsischen Geologischen Landesanstalt kartierte er Blätter der geologischen Spezialkarte im Vogtland, Osterzgebirge, Elbsandsteingebirge sowie in der Umgebung von Dresden.

Richard Beck wurde am 24. November 1858 zu Niederpfannenstiel bei Aue geboren. Von 1872 an besuchte er das Gymnasium in Zwickau und von 1876 bis 1879 das Nicolaigymnasium in Leipzig, wo er das Reifezeugnis erwarb. Er studierte zunächst in Freiburg/Breisgau und 1879 bis 1883 an der Universität Leipzig vor allem Geologie, Petrographie und Botanik und promovierte am 21. Februar 1883 mit der Dissertation „Über das Oligocän von Mittweida“ zum Dr. phil.

Er war bereits vorher als Geologe bei der Königlichen Sächsischen Geologischen Landesanstalt angestellt worden, wo er bereits an der Kartierung der geologischen Karte Sachsens teilnahm. Am 1. Oktober 1895 erhielt er einen Ruf als Nachfolger Stelzners auf den Lehrstuhl für Geologie, Lagerstätten- und Versteinungslehre an die Bergakademie Freiberg. Er hatte die Freude, das anlässlich der 150-Jahrfeier der Bergakademie eingeweihte, neu erbaute große mineralogisch-geologische Institut beziehen zu können, in welchem nun die wertvollen und zum Teil einzig dastehenden Sammlungen für Geologie, Petrographie, Paläontologie und Lagerstättenlehre würdig aufgestellt werden konnten. Ausgedehnte Studienreisen, die ihn fast durch ganz Europa, zu den Diamantgruben und Goldfeldern Südafrikas und in die Bergbaugelände Kanadas führten, ermöglichten es ihm, ständig Verbindung mit seinem Fachgebiete zu halten und alle Fortschritte kennenzulernen. Bahnbrechend war seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Lagerstättenlehre, worüber er sein Buch „Lehre